

**Geo-touristische Potenziale
und
Entwicklungsvorschläge
in der Geopark-Region**

Burgwald



Buntsandstein-Formation südlich von Bracht

Geo-touristische Potenziale und Entwicklungsvorschläge in der Geopark-Region „Burgwald“

Zusammenfassung und abschließende Empfehlungen

Die Geopark-Region „Burgwald“ ist in das Netzwerk des Nationalen Geoparks „GrenzWelten“ mit dem Leitmotto „**Zwischen Wüste und Moor**“ integriert. Zusammen mit anderen Anbietern sollte unter diesem Motto zeitnah ein touristisch nutzbares Angebot entwickelt werden. Die aufgezeigten Potenziale sind aufzuarbeiten und für Besucher sichtbar zu machen. Die Region zeichnet sich durch eine Reihe geo-spezifischer und kultureller Alleinstellungsmerkmale aus:

-**Großer Badenstein**

-**Moorkomplex „Franzosenwiesen“**

-**Christenberg**

-Vorhandene Einrichtungen und Anlaufpunkte, die in den Geopark eingebunden und weiterentwickelt werden sollten:

- **Museumseinrichtungen:** Dorfmuseum „Alter „Forstthof“/ Oberrospe, Museum „Küsterhaus“ auf dem Christenberg, Heimatmuseum Rauschenberg, Daniel-Martin-Haus Schwabendorf
- **Wanderwege:** Burgwaldpfad/ Hugenottenpfad, Extratouren „Rotes Wasser“, „Franzosenwiesen“, „Christenberg“ und „Stirnhelle“.
- **Aussichtspunkte:** Knebelsrod (Aussichtsplattform), Burg Mellnau, Christenberg.
- **Veranstaltungen/ Führungsangebote:** Programmangebote (geführte Wanderungen) der örtlichen Gebirgs- und Wandervereine.

-Neuplanungen von Einrichtungen im Rahmen des Geoparks:

- Standorte für GeoStationen: **Christenberg**, Moogebiet „**Franzosenwiesen**“, **Großer Badenstein**, **Hangmeiler** bei Merzhäusen.
- Vorschläge für GeoPfade: Anbindung an den **Zechsteinpfad** über vorhandene Routen (Burgwaldpfad), **Boden-Lehrpfad** Christenberg (JOST 2004), naturverträgliche Erschließung des Sandsteinbruches „**Hollenberg**“ bei Unterrospe.
- Einbindung des „Rosenthaler Eisenhammers“ und der „Hangmeiler“ bei Merzhäusen in das überregionale Projekt „**BergbauWelten**“.
- Einrichtung eines **GeoFoyers** (Informationsstelle), in der Besucher allgemeine Informationen über den Geopark und spezielle Informationen über die Region erhalten. Mögliche Standorte: Christenberg bei Münchhausen, Bracht (Extratour-Startpunkt „Rotes Wasser“) oder Oberrospe (Dorfmuseum).

-Regionale Ansprechpartner

Geopark-Beauftragte: Frau **Dr. Anne Archinal** (Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“), Binge 8, 35083 Wetter/ Tel. 06423-3583.

Sonstige Ansprechpartner:

Herr **Stefan Schulte** (Regionalmanagement Region Burgwald-Ederbergland e.V.), Marktplatz 1, 35083 Wetter/ Tel. 06423-541007.

Herr **Dr. Armin Feulner** (Burgwald-Touristservice), Marktplatz 1, 35083 Wetter/ Tel. 06423-8270.



Lage der Region „Burgwald“ im Geopark *GrenzWelten*

Ausgangssituation

2009 wurde der Geopark „GrenzWelten“ als Nationaler Geopark von der GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung anerkannt. Die Teilregion „**Burgwald**“ mit den Kommunen Burgwald, Gemünden (Wohra), Rosenthal, Münchhausen, Wetter, Rauschenberg und Wohratal ist (zusammen mit neun weiteren Regionen) Bestandteil der Dachmarke „Nationaler Geopark GrenzWelten“. Zielsetzung des Geoparks ist es, die naturkundlichen, insbesondere die erdgeschichtlichen Besonderheiten der Region schonend zugänglich zu machen und touristisch in Wert zu setzen.

Leitmotto: Zwischen Wüste und Moor

Die Geopark-Region „Burgwald“ ist gekennzeichnet durch seine besondere Lage, seine mageren (zumeist bewaldeten) Böden und seine außergewöhnlichen klimatischen Bedingungen. Diese Besonderheiten hängen eng mit der regionalgeologischen Geschichte zusammen: Mächtige Sandsteinschichten, abgelagert vor etwa 240 Mio. Jahren im Erdzeitalter der Unteren Trias (= Buntsandstein), prägen großflächig den Untergrund. Durch ihren Gehalt an Eisenverbindungen sind die Gesteine meist rötlich gefärbt. Nach dem endgültigen Rückzug des Zechsteinmeeres aus der „Frankenberger Bucht“ wurden sie unter wüstenartigen Klimabedingungen in weit verzweigten Fluss-Systemen abgelagert. Häufig finden sich versteinerte Rippelmarken, die durch fließendes Wasser entstanden sind. Durch den Wind abgelagerte Dünen sands können zudem eingeschaltet sein. Verschiedene Bindemittel „zementierten“ die einzelnen Sandkörner. Im Burgwald wechseln sich durchlässige Sandsteinschichten mit stauenden Schluff- und Tonsteinen ab. Dies führte zur Bildung von Trockentälern, aber auch von größeren Mooregebieten, die eine herausragende, überregionale Besonderheit des „Burgwalds“ darstellen. Die Gesteine des Buntsandsteins werden seit jeher als Baustein gewonnen. Die kargen Böden ließen keine intensive Landwirtschaft zu. Daher befindet sich in der Region mit rund 200 km² Ausdehnung eines der größten geschlossenen Waldgebiete Deutschlands.

„Alleinstellungsmerkmale“

Großer Badenstein

Der Große (und der nahegelegene) Kleine Badenstein zählen zu den geologischen Besonderheiten des Burgwalds. Vor etwa 15 Mio. Jahren entstand hier durch vulkanische Tätigkeit ein kegelförmiger Basalt-Durchbruch in den Schichten des Mittleren Buntsandsteins. Vom ursprünglichen Berg ist heute nur noch ein Krater mit einer Hülle aus Sandstein übrig geblieben. Die Basalte sind dunkelblaugrau und hart und waren daher als Straßenpflaster begehrt. Durch Abbautätigkeiten (die allerdings schon um 1830 eingestellt wurden) wurde der Basalt-Kegel fast vollständig beseitigt. Der Große Badenstein wird durch die Wanderroute „Extratour Franzosenwiesen“ erschlossen.

Moorkomplex „Franzosenwiesen“

Das Naturschutzgebiet „Franzosenwiesen“ ist mit ca. 90 Hektar der größte zusammenhängende Moorkomplex im Burgwald. Im Verbund mit weiteren Moorschutzgebieten („Christenberger Talgrund“, „Diebskeller/ Landgrafenborn“, „Krämersgrund/ Konventswiesen“, „Langer Grund“) dokumentieren diese Landschaftskomplexe den jüngsten Abschnitt unserer Erdgeschichte – das Holozän.

Moore sind relativ junge natürliche Ökosysteme, die erst im Verlauf der Nacheiszeit entstanden sind. Hydrologisch handelt es sich um eine Kombination von in der Regel an Talzüge gebundenen Quell-, Hang- und Durchströmungsmooren. Die Vegetation des größten Moorgebiets „Franzosenwiesen“ ist geprägt durch das Vorkommen typischer Hochmoorgesellschaften (Torfmoosgesellschaften) mit den Kennarten Scheidiges und Schmalblättriges Wollgras, verschiedenen (seltenen) Torfmoos-Arten (*Sphagnum*), Rundblättriger Sonnentau, Moosbeere, Preiselbeere und Heidekraut. Rand- und Übergangszonen der Moorkomplexe werden von Flachmoor- und Kleinseggen-Sumpfgesellschaften besiedelt. In den vermoorten Talkesseln bilden sich Kaltluftfallen, die zu einem verstärkten Auftreten von Früh- und Spätfrösten führen. Vorkommen von Kälte liebenden, borealen Arten wie der Europäische Siebenstern oder die Arktische Smaragdlibelle werden dadurch gefördert. Das Pflanzen- und Tierinventar mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Arten ist für Hessen und Deutschland als „einzigartig“ einzustufen (MOTHES-WAGNER 1996).

Christenberg

Der Gipfel des Christenbergs trug schon in vorchristlicher Zeit einen keltischen Fürstensitz und im frühen Mittelalter die fränkische Reichsfestung „Kesterburg“. Westlich des Gipfels fand man Hügelgräber. Eine erste, aus der späten Hallstattzeit stammende Siedlung wurde auf der nahegelegenen „Lützelburg“ gegründet. Auf dem Plateau des Christenberges entstand in der frühen La-Tène-Zeit eine zweite, ca. drei Hektar große Siedlung mit Holzgebäuden und Vorratsgruben für Nahrungsmittel. Bereits 200 v. Chr. wurde der Siedlungsort nach einem Brand wieder aufgegeben. Eine weitere Besiedlungsphase folgte mit der Gründung einer militärischen Burgfestung in der Zeit der Karolinger-Herrschaft. Mauerreste aus dieser Periode sind heute noch sichtbar. 1227 wird erstmalig der Name „Kesterburg“ urkundlich genannt. Nachfolgebau eines karolingischen Gotteshauses ist vermutlich die Martinkirche mit dem markanten Wehrturm. Der „Christenberg“ stellt eine herausragende archäologische Fundstätte dar und ist ein wichtiger, touristischer Anlaufpunkt in der Geopark-Region „Burgwald“.

Potenzial-Erfassung

Im Rahmen einer Impulsveranstaltung zum Thema „Geopark“ im November 2008 in Burgwald-Bottendorf wurden Sehenswürdigkeiten/ Anlaufpunkte sowie Ideen und Vorschläge für mögliche Projekte aufgelistet:

- Infopunkt Christenberg und „Seegerteichhütte“ (als mögliche Standorte für Geo-Foyers)
- Christenberg (Kesterburg) bei Münchhausen
- Naturschutzgebiet „Franzosenwiesen“
- Großer Badenstein (GeoStation)
- „Mausstein“ bei Münchhausen
- Hengersborn bei Münchhausen (Fachstudie „Quellen im Burgwald“)
- Wetschaftstal mit historischem Bewässerungssystem
- „Klingelstede“ bei Birkenbringhausen
- „Wichtelhaus“ am Würzeberg südöstlich Ernsthäusen
- „Landgrafenborn“ bei Roda
- „Christborn“
- Quelltopf „Drusenborn“
- Kohlenmeiler-Plätze („Hangmeiler“) bei Merzhäusen
- „Donisse“ bei Gemünden (Wohra)-Sehlen
- Wolfsturm (westlich „Franzosenwiesen“)

- Wildrosen-Lehrpfad (Verein für Heimatpflege in Rosenthal)
- Geschichte der Hugenottensiedlungen (Arbeitskreis für Hugenotten- und Waldensergeschichte Schwabendorf e.V.)
- Thema „Sandstein-Abbau“

Sehenswerte Erd- und Gesteinsaufschlüsse

Im Zuge des vom Geopark sowie vom Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) erstellten Geotop-Katasters und nach einer Auswertung der Geologischen Karten (Blatt 5018-Wetter und Blatt 5019-Gemünden/ Wohra) wurden folgende Objekte erfasst:

Objektbezeichnung	Bemerkungen
Naturdenkmal „Klingelstede“ nördlich Birkenbringhausen	Eder-Prallhang, Geismarer Schichten (Oberperm) und „Jüngeres Konglomerat“
Naturdenkmal „Donisse“ bei Sehlen	Unterkarbonische Grauwacke und Unter- / oberpermischer Sandstein, Teichanlage
Naturdenkmal „Wichelhaus“ bei Ernsthausen	Mittlerer Buntsandstein, Halbhöhle
Großer Badenstein (südlich „Franzosenwiesen“)	Basaltdurchbruch (Miozän) im Buntsandstein, ehemaliger Abbau
Steinbrüche westlich und südwestlich von Amönau	Amönauer Tuffbreccie (Oberdevon), Schwerspatgang, Fossilien-Fundpunkt, ehemaliger Kalkstein-Abbau
Klippen südlich Amönau	Grobkristalliner Intrusiv-Diabas
„Ziegenberg“ nördlich Münchhausen	Geismar-Schichten und „Jüngeres Konglomerat“ (heute nicht mehr aufgeschlossen)
Sandgrube „Hollenberg“ zwischen Unter- und Oberrospehe	Mittlerer Buntsandstein, Wurmbauten und Chirotherien-Fährten, Naturschutzgebiet (Betretungsverbot)
Steinbrüche am „Musstein“ bei Münchhausen	Mittlerer Buntsandstein (Hardeggen-Folge)
Ziegelei Rauschenberg	Tongrube im Oberen Buntsandstein
Gemeinde-Steinbruch Rauschenberg-Ernsthausen	Unterer-/ Mittlerer Buntsandstein, Teilverfüllung
„Bilstein“-Klippe zwischen Bracht und Schönstadt	

Die für eine Geopark-Präsentation bedeutsamen Aufschlüsse sind durch **Fettdruck** hervorgehoben. Die übrigen Objekte sind aus Sicht des Geotopschutzes relevant.

Sonstige Sehenswürdigkeiten

Objektbezeichnung	Bemerkungen
Christenberg (Kesterburg)	Naturschutzgebiet, Ringwall/ fränkische Grenzfestung, Martinskirche, Info- und Aussichtspunkt, Extratour „Christenberg“
Naturschutzgebiet „Franzosenwiesen/ Rotes Wasser	Moorkomplex, Extratour „Franzosenwiesen“
Naturschutzgebiet „Diebskeller/	Quellgebiet der Wetschaft, Moorheide,

Landgrafenborn“	Extratour „Franzosenwiesen“, Infotafel
Naturwaldreservat „Geiershöh/ Rothebuche“	
Burg Mellnau	Ruine, Aussichtspunkt
Schlossruine Rauschenberg	
Aussichtsplattform „Knebelsrod“ (443 m)	Höchste Erhebung des Burgwalds
„Hangmeiler“ bei Merzhausen	Reste von Kohlenmeiler-Öfen am „Alten Rosenthaler Weg“
Dorfmuseum „Alter Forsthof“ in Oberrospe	
Museum „Küsterhaus“ auf dem Christenberg	Archäologische Dauerausstellung
Heimatemuseum Rauschenberg	
Daniel-Martin-Haus (Dorfmuseum) in Schwabendorf	

Projekte im Zuge der Machbarkeitsstudie „BergbauWelten“

Im Rahmen der 2009 vom Geopark erstellten Machbarkeitsstudie wurden in der Region „Burgwald“ keine bergbauhistorischen Objekte erfasst. Abbauwürdige Erzlagerstätten fehlen im Gebiet. Am „Großen Badenstein“ wurden im vorletzten Jahrhundert Basalte im größeren Stil kommerziell abgebaut. Ebenso spielte der Sandsteinabbau in früheren Zeiten eine größere Rolle. Kalkstein wurde ab den 1920er Jahren in einem Steinbruch bei Amönau abgebaut und vor Ort in einem Kalkofen weiterverarbeitet.

In Verbindung mit dem Bergbau hatte der 1681 gegründete Eisenhammer im Bentreff-Tal bei Rosenthal regionale Bedeutung (VAUPEL & KLINGELHÖFER 2009). Holzkohle zur Befuerung des Hochofens wurde aus dem nahen Burgwald geliefert. Um 1764 wurde der Hüttenbetrieb eingestellt. Der Hammer wurde mit Roheisen aus der Schönsteiner Hütte (Kellerwald) beliefert und bis 1867 weiter betrieben. Die Tradition der Kohlenbrennerei lebte in den 1940er und 1950er Jahren erneut auf. Einige gemauerte Öfen („Hangmeiler“), in denen die Kohle gebrannt wurde, sind am „Alten Rosenthaler Weg“ bei Merzhausen bis heute noch erhalten geblieben. Eine Präsentation dieser Relikte im Zusammenhang mit der Geschichte des Rosenthaler Eisenhammers im Rahmen des Projekts „BergbauWelten“ wäre zu empfehlen.

Geopark-Infrastruktur

Geo-Foyer

Jede Geopark-Region sollte mindestens mit einer zentralen, regionalen Anlaufstelle ausgestattet sein, wo sich Besucher über die besonderen erdgeschichtlichen Attraktionen und Sehenswürdigkeiten der jeweiligen Region informieren können. Zusätzlich sollten dort allgemeine Informationen über den gesamten Geopark und über weitere Besucher-Einrichtungen erhältlich sein. Beispiele für bestehende Geo-Foyers befinden sich derzeit in Waldeck-Niederwerbe (Edersee) und in Diemelsee-Adorf.

Für den Burgwald wären Standorte in geeigneten Räumlichkeiten auf dem Christenberg bei Münchhausen, in Bracht (Ausgangspunkt der Extratour „Rotes Wasser“) oder in Oberrospe (Dorfmuseum) denkbar.

Die Region „Burgwald“ bildet das südliche Eingangstor zum Geopark.

GeoStationen und Geopfade

An besonders interessanten und bedeutenden erd- und landschaftsgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten bietet sich die Einrichtung von GeoStationen an, die den Geopark „sichtbar“ machen sollen. An folgenden Punkten sollten Stationen errichtet werden:

- Christenberg (allgemeine Information zum Geopark, Aussichtspunkt)
- Moorgebiet „Franzosenwiesen“ (Moor- und Waldgeschichte)
- Großer Badenstein (Tertiär-Vulkanismus, Geschichte des Basalt-Abbaus)
- Hangmeiler bei Merzhausen (Köhlerei, Eisenhammer Rosenthal)

Der Burgwald mit seinen erdgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten ist bereits durch ein relativ dichtes Netz von Wanderwegen erschlossen (Burgwaldpfad und acht Extratouren). Über den Burgwaldpfad wäre eine Anbindung an den geplanten „Zechsteinpfad“ (Steinbruch „Bötzel“/ Frankenberg) denkbar. Aus geotouristischer Sicht bedeutsam sind die Extratouren „Rotes Wasser“ (Ausgangsort: Bracht), „Franzosenwiesen“ (Ausgangsort: Rosenthal), „Christenberg“ (Ausgangsort: Münchhausen oder Mellnau) und „Stirnhelle“ (Ausgangsort: Oberrospe). Ergänzend könnten zu diesen Routen kleine „Geo-Wanderführer“ als Begleitinformation erstellt werden.

Eine interessante zusätzliche Attraktion wäre die Anlage eines speziellen GeoPfad zum Thema „Böden“ auf dem Christenberg. Ein Konzept für einen derartigen Pfad wurde im Rahmen einer Diplom-Arbeit am Fachbereich Geographie der Philipps-Universität Marburg erstellt (JOST 2004). Vorgeschlagen wird darin ein 6,5 km langer Rundweg im Bereich des Christenbergs mit sieben Stationen, die Kenntnisse über landschaftstypische Böden und Bodenprofile vermitteln.

Zu prüfen wäre die Möglichkeit, den unter Schutz gestellten Sandsteinbruch „Hollenberg“ nördlich Unterrospe zumindest in Teilbereichen (und eingeschränkt außerhalb der Uhu-Brutzeiten) für interessierte Besucher zugänglich zu machen und gegebenenfalls mit einer GeoStation zu bestücken.

Ausbildung „Geopark-Führer“/ geführte Wanderungen

Durch Ausbildung und Einsatz zertifizierter Geopark-Führer sollte mittelfristig eine für touristische Anbieter/ Leistungsträger nutzbare Angebotspalette entwickelt werden. Die Ausbildung von Geopark-Führern erfolgt federführend durch das Geopark-Projektbüro in Kooperation mit der Naturschutz-Akademie Hessen.

Geopark „Regionalführer“ (Broschüre)

In Zusammenarbeit mit örtlichen Akteuren sollte die Herausgabe eines „Geopark-Regionalführers“ in Broschürenform geplant werden. Einzelne herausragende Objekte wie der „Große Badenstein“ könnten ergänzend in Faltblättern („Highlights im Geopark“) präsentiert werden.

Präsentation auf der Internetseite www.geopark-grenzwelten.de

Die Geopark-Region „Burgwald“ wird auf der o.g. Homepage bereits auf einer eigenen Unterseite präsentiert und entsprechend beworben. Eine Verlinkung auf den Internetseiten der einzelnen Kommunen wäre wünschenswert. Der gesamte Geopark ist in das Marketing der überregionalen Touristik-Organisationen mit eigenen Präsentationen eingebunden. Durch die laufende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

des Geopark-Projektbüros wird das geotouristische Profil der Region bekannt gemacht.

Vernetzung mit bestehenden Einrichtungen

Der Geopark sollte in die bereits bestehende natur- und kultur-touristische Angebotsstruktur eingebunden werden, diese gegebenenfalls thematisch ergänzen und weiter ausbauen.

Geopark-Beauftragte

Von der LEADER-Region Burgwald-Ederbergland wurde für die Teilregion „Burgwald“ folgende Person benannt:

Frau Dr. Anne Archinal (Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“).

Weitere Ansprechpersonen:

Herr Stefan Schulte (Regionalmanagement/ Region Burgwald-Ederbergland e.V.)

Herr Dr. Armin Feulner (Burgwald-Touristservice)

Literatur

BOUCSEIN, H. (1955): Der Burgwald – Forstgeschichte eines deutschen Waldgebiets, Marburg.

JOST, I. (2004): Substratgenese und Bodenbildung sowie die standörtlichen Konsequenzen als Grundlagen eines Bodenlehrpfades, dargestellt am Beispiel des Forstreviers Christenberg/ Burgwald, Dipl.-Arbeit/ Fachbereich Geographie, Philipps-Universität Marburg.

MOTHES-WAGNER, U. (1996): Naturschutz- und Entwicklungskonzept Burgwald, Hrsg. HGON-Arbeitskreis Marburg-Biedenkopf & Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald e.V. , Wohratal/ Wetter.

MÜLLENHOFF, M. (2010): GeoFoyer Burgwald – geo-fachliche Projektskizze, Korbach.

NITSCHKE, S. & NITSCHKE, L. (2009): Landkreis Marburg-Biedenkopf – Land-Dill-Kreis – Landkreis Gießen, Naturschutzgebiete in Hessen Band 5, Hrsg. Nordhessische Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften e.V., Zierenberg.

VAUPEL, H. & KLINGELHÖFER, G. (2009): Der Rosenthaler Eisenhammer und die Köhlerei, Verein für naturnahe Erholung e.V., Rosenthal.

WAGNER, G., MERZ, E. & MOTHE-S-WAGNER, U. (1995): Der Burgwald – Eine schutzwürdige Landschaft, Hrsg. HGON-Arbeitskreis Marburg-Biedenkopf, Wohratal.

Impressum:

Dipl.-Ing. Norbert Panek

Projektbüro „Nationaler Geopark *GrenzWelten*“

Auf Lülingskreuz 60

34497 Korbach

Tel. 05631-954 313

E-Mail: norbert.panek@landkreis-waldeck-frankenberg

Korbach, im Dezember 2011